

**Besuch Halden, Norwegen: 11. – 15. Oktober 2004**

## **Bericht**

**Johan Malmquist (Schweden)**

Für mich ist es offensichtlich, dass man unmöglich Individualisierung mit Lernen gleichsetzen kann. Individualisierung muss sich auf bestimmte Absichten im allgemeinen und Ziele in verschiedenen Fächern beziehen.

Die Beobachtungen und Interviews wurden in einem kurzen Zeitraum gesammelt. Definitionen von zentralen Konzepten wurden vor der Datenerhebung nicht aufgestellt. Die Instrumente (Interviews und Beobachtungen) wurden nicht wissenschaftlich konstruiert. Die Studie sollte als eine Pilotstudie verstanden werden, die trotzdem einige Ergebnisse liefert, die für die Zukunft Berücksichtigung verdienen.

Wichtig: Die beobachteten LehrerInnen haben ihre Art des Lehrens möglicherweise trotz starker Schultraditionen entwickelt. Was wird passieren, falls/wenn die Vorbereitung auf das Lehramt (LehrerInnenausbildung) die Individualisierung sowohl in der Praxis als auch in der Theorie stärker betonen wird?

Ich habe zwei Abkürzungen verwendet.

E: Empirische Ergebnisse. Das, was ich beobachtet habe, oder Antworten, die ich in Interviews erhalten habe.

C: Meine eigenen Anmerkungen.

Die linke Spalte enthält (mit einigen Ausnahmen) eine Überschrift, die beschreibt, "Was" individualisiert werden kann, und die rechte Spalte enthält Ergebnisse von Beobachtungen und Interviews.

### **Physische Aspekte**

In einer reichhaltigen Umgebung mit einer Menge an Material und Raum gibt es mehr Alternativen (mit welchem Material man arbeitet, zu welchem Thema, Quellen, um "Fakten" zu finden, allein oder in kleineren Gruppen arbeiten, an verschiedenen Arbeitsplätzen etc.). Wenn dies zu individualisierendem Lernen unter den SchülerInnen führen soll, ist es jedoch noch mit vielen anderen Aspekten verbunden.

Arbeitsplatz	In der Höhe verstellbare Tische, Möglichkeit für den/die SchülerIn, den Winkel der Tischoberfläche zu verstellen.
Arbeitsplatz	Möglichkeit, mit einer großen Fläche/Oberfläche zu arbeiten, wenn es notwendig ist. (E: SchülerInnen, die ihre Bücher und anderes Material zu bestimmten Orten im Klassenraum oder in einen anderen Raum, zum Beispiel, die Bibliothek, mitnehmen dürfen). (C: Dies hängt davon ab, ob die SchülerInnen Verantwortung übernehmen und sich im Klassenraum oder zur Bibliothek frei bewegen dürfen).



Bildung und Kultur

**Socrates**  
Comenius

Ausstattung des Klassenraums	Alternative Quellen wie Internet, Enzyklopädien etc. werden im Klassenraum zur Verfügung gestellt.
Bücher im Klassenraum	Bis zu einem gewissen Maß gibt es Bücher auf verschiedenen “Niveaus” für SchülerInnen mit unterschiedlichem Wissen.
Räume für SchülerInnen mit schweren geistigen Behinderungen	Einige Räume waren nicht als Klassenräume möbliert. Anstelle von Tischen gab es Badewannen (für Massage), Räume für Sinneserfahrungen, etc.
Ausstattung für SchülerInnen mit geistiger Entwicklungsverzögerung und Kommunikationsstörungen	Es gab computerbasierte Lernprogramme, Karten etc. für alternative Kommunikation in dem Teil der Schule, in dem es SchülerInnen mit starker geistiger Entwicklungsverzögerung.
Grenzen der Ausstattung	Da es nicht genügend Material für ein Experiment in einem Klassenraum gab, führt dies zu verringerten Gelegenheiten, physisch mit dem Material zu interagieren, da die Gruppen groß waren. (C: Mehr Material würde dazu führen, dass mehr SchülerInnen in das Projekt einbezogen werden...).

## Pädagogische Organisation

### **Persönliches Engagement**

Ein Aspekt, der wahrscheinlich entscheidend ist, ist die pädagogische Perspektive des Lehrers/der Lehrerin (hinsichtlich der Perspektive auf Wissen, Lernen, Menschen, Gesellschaft etc.). Das Engagement für individualisierendes Lernen ist eine notwendige Voraussetzung. Der untenstehende Auszug zeigt, wie ein Lehrer Fragen bezüglich der Individualisierung diskutiert und auch sein Interesse hieran zeigt.

Die Beobachtungen des Unterrichts mit diesem Lehrer enthüllen jedoch, dass ein persönliches Engagement nicht genügt. Der Lehrer sagt, dass eine gute Beziehung zu jedem/r SchülerIn wichtig sei, dass soziale Beziehungen der wichtigste Faktor seien. Die große Klasse macht dies der Beobachtung zufolge schwierig. Es gab einen Mangel an Interaktion, zum Teil aufgrund der großen Klasse (30 SchülerInnen), die heterogen war. Die Unterrichtsstunde war auch kurz. Es ist natürlich wahrscheinlich, dass ausgedehnte Beobachtungen andere Ergebnisse liefern würden.

Auszüge aus einem Interview mit einem einzelnen Lehrer. Der Lehrer wird ausgewählt, da er deutlich seinen persönlichen Ehrgeiz und sein Engagement für das	<p>Diesem Lehrer zufolge ist eine persönliche Kenntnis der SchülerInnen am wichtigsten. Der Lehrer betont die Bedeutung einer guten Beziehung zu jedem/r SchülerIn. Viel Arbeit war dazu erforderlich (einschließlich eines Schul”camps”).</p> <p>Alle SchülerInnen verhalten sich freundlich (der Lehrer hat aus seiner langen Laufbahn fast keine negativen Erfahrungen bezüglich des Verhaltens von SchülerInnen. Das Verhalten der SchülerInnen hängt laut Lehrer vom Führungsstil des Lehrers ab und die sozialen</p>
--	--

<p>Individualisieren zeigt.</p> <p>Ich habe dies auf eine Art und Weise geschrieben, auf die es sich, wie ich hoffe, "leicht" liest (erzählend...?)</p>	<p>Beziehungen sind der wichtigste Faktor.</p> <p>Der Lehrer steht jeden Tag eine zusätzliche Stunde für SchülerInnen zur Verfügung, die irgendeine Art von Hilfe wollen (Dies ist kein System an der Schule. Der Lehrer ist der Einzige, der seinen SchülerInnen diese Gelegenheit gibt, und erhält keine Bezahlung dafür). Die LehrerInnen tun dies, um allen SchülerInnen gute (individuelle) Gelegenheiten zum Lernen zu geben. Es ist wichtig, dass die SchülerInnen es wagen, Fehler zu machen.</p> <p>Der Lehrer hat seine Art des Unterrichtens/Lehrens geändert. Er sagt, dass mehrere Jahre, in denen er vor der Klasse an der Tafel gestanden hat, ihn schließlich dazu gebracht haben, seine eigene Art des Arbeitens zu hinterfragen. Er empfand einen Mangel an individueller Interaktion mit jedem/r SchülerIn. Ein wöchentlicher Arbeitsplan zusammen mit vorgegebenen individualisierenden Zielen und einem individualisierenden "Arbeitspensum" hat, laut Lehrer, die Arbeit verbessert. Die Änderungen des Unterrichtsmusters beruhten teilweise auf dem Besuch einer Schule, die diese demonstrierte. Eine andere entscheidende "Grundlage" für die Änderungen war die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen im LehrerInnenteam (Das Team besteht aus 4 LehrerInnen, die ihren Unterricht in denselben Klassen haben).</p> <p>Die SchülerInnen, die gute oder ausgezeichnete Ergebnisse aufweisen, sind laut Lehrer schwierig zu unterstützen. Der Lehrer hat den SchülerInnen klar gemacht, dass sie alle in ihrem eigenen Tempo arbeiten können. Das Ergebnis ist, dass mehrere SchülerInnen, die Jahrgang 10 beenden, bereits die Mathematik gemacht haben, die normalerweise im ersten Jahr auf der oberen Sekundarschule/Gymnasium Jahrgang 11 gemacht wird.</p> <p>Der wöchentliche Plan ist im Internet zugänglich (für die SchülerInnen und ihre Eltern).</p> <p>Es gibt einen Mangel an Ressourcen und die Klassen sind zu groß. Dies führt leicht zu Erschöpfung.</p>
---	--

### **Arbeitsplanung und Evaluation**

Unterricht, der den SchülerInnen Möglichkeiten gibt, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.  
 Unterricht, der den LehrerInnen Möglichkeiten gibt, Aufgaben auf verschiedene Weise und auf verschiedenen Niveaus zu stellen. (Dies kann natürlich auch auf andere Art geschehen...).

<p>Gesamtarbeitspensum.</p>	<p>Das Gesamtarbeitspensum wurde vom Lehrer differenziert, der schnellen LernerInnen zusätzliche Aufgaben in Mathematik aufgab. (E: Es gab SchülerInnen, die laut ausdrückten, dass sie sich aufgrund des wöchentlichen Arbeitspensums gestresst fühlten.) (C: Die Differenzierung, die vom Lehrer (nur in Mathematik) angeboten wurde, war offenbar nicht ausreichend. Der Lehrer hörte jedoch zu und diskutierte dieses Dilemma mit den SchülerInnen. Die SchülerInnen</p>
-----------------------------	--

## EU-Mail – European Mixed-Ability and Individualised Learning

	<p>können entscheiden, wieviel von dem wöchentlichen Arbeitspensum in der Schule erledigt wird, sagte der Lehrer. Die Differenzierung des gesamten Arbeitspensums für jede/n SchülerIn kann verbessert werden – falls es gewünscht wird...).</p>
<p>Individuelle Arbeitsplanung</p>	<p>Jede/r SchülerIn kann entscheiden, wann er/sie während der Woche an einer bestimmten Aufgabe arbeitet. Der/Die SchülerIn kann ebenfalls, in einem gewissen Maß, entscheiden, wieviel von dem Arbeitspensum Teil der Hausaufgaben sein wird (E: Die SchülerInnen in einem Klassenraum arbeiteten gleichzeitig in den folgenden Fächern und an den folgenden Aufgaben: Mathematik – Teilung mit “natürlichen Zahlen”, Übungen mit Algorithmen; KRL (Religion) – Ethische Themen, die Gedichten in einem Buch entnommen waren, schriftliche Fragen lesen und beantworten; Naturwissenschaften – über Wasser lesen, schriftliche Fragen beantworten; Norwegisch (Muttersprache) Über die verschiedenen Sprachen, die in Norwegen verwendet werden (Bokmål, Nynorsk, Samiska) lesen und auswendig lernen; Englisch – Ein Kapitel mit dem Titel "Der Planet Suvary", anhand einiger Übungen im Textbuch lernen, wie man Wer, Welche/r/s, Wann, Wo etc. gebraucht. Einige SchülerInnen erstellten/änderten den Arbeitsplan für die Woche. (C: Diese Arbeitsweise ermöglicht es den SchülerInnen, an verschiedenen Aufgaben zu arbeiten. Um dies zu ermöglichen, stellen die Aufgaben oft eine Arbeit mit Fakten dar, “um die Aufgaben abzuschließen. Die Rolle des Lehrers ist sehr wichtig. Wird der Lehrer das Denken der SchülerInnen herausfordern? Während dieses Unterrichts (mit wöchentlichen Plänen) hatten die SchülerInnen fast keine Interaktion untereinander. Diese Art des Arbeitens fördert die Fähigkeit der SchülerInnen Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, selbständig zu arbeiten. Manche SchülerInnen brauchen mehr Anleitung als andere. SchülerInnen, die schnell arbeiten, können freie Nachmittage ohne Hausaufgaben bekommen oder zusätzliche Aufgaben machen (oft auf einem höheren Niveau und gewöhnlich in Mathematik, entsprechend der Struktur der Wochenpläne, die wir gesehen haben).</p>
<p>Individuelle Arbeitsplanung und Evaluation zusammen mit dem Lehrer</p>	<p>(E: Der Lehrer liest die Vorschläge, die die SchülerInnen für ihre geplanten Hausaufgaben auf einem Blatt aufgeschrieben haben. Wenn der Lehrer seine Zustimmung gibt, unterschreibt er das Blatt (eines für jede/n SchülerIn). Der Lehrer sagt (während der Stunde), dass er donnerstags jeden individuellen Wochenplan gemeinsam mit jedem/r SchülerIn überprüft. (C: Die SchülerInnen haben einige Möglichkeiten, die Schularbeit zu beeinflussen, indem sie die Verantwortung für die Arbeit mit dem Lehrer teilen).</p>
<p>Individuelle Beurteilung</p>	<p>Wöchentliche Beurteilungen jedes Schülers/jeder Schülerin in der Klasse. (E: Der Lehrer sagt, dass die wöchentlichen Tests (freitags) zeigen, ob ein/e SchülerIn nicht so vorankommt, wie er sollte. Der/Die SchülerIn</p>

## EU-Mail – European Mixed-Ability and Individualised Learning

	<p>wird vielleicht aufgefordert, einiges zu wiederholen. Der Lehrer versucht, donnerstags ein individuelles Gespräch mit jedem/r SchülerIn zu führen, um möglichst zu verhindern, dass die SchülerInnen etwas falsch verstehen. Falls dies der Fall ist, ist donnerstags eine Stunde dafür reserviert, um sich damit zu befassen. Dies wirkt sich auf die Hausaufgaben aus, die bis zum nächsten Tag gemacht werden sollen (bis Freitag, wenn die Tests stattfinden).</p> <p>(C: Diese Gespräche mit jedem/r SchülerIn scheinen das Wissen des Lehrers über jede/n SchülerIn zu verstärken, nicht nur theoretisch, und könnten etwas sein, was die sozialen Beziehungen verbessert.</p>
<p>Differenzierung der Hausaufgaben</p>	<p>Die SchülerInnen bekommen eine unterschiedliche Menge an Hausaufgaben und Hausaufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad.</p> <p>(E: Laut Lehrer beschreibt ein/e SchülerIn, dass er/sie weniger Hausaufgaben bekommt, seit der Lehrer weiß, dass der/die SchülerIn zu Hause keine Unterstützung bekommt.)</p> <p>(C: Diese Reduzierung der Hausaufgaben in einem Kontext, in dem Hausaufgaben ein wesentlicher Bestandteil der Schularbeit sind, führt zu einer verringerten Menge an Arbeit im Vergleich zu den MitschülerInnen, die Unterstützung zu Hause bekommen. Der/Die SchülerIn bekommt aufgrund dieser Situation auch leichtere Aufgaben. Die Differenzierung der Hausaufgaben könnte natürlich auch negativ sein, wenn die LehrerInnen nicht für Ausgleich für den/die SchülerIn sorgen.</p>
<p>Individualisieren der Hilfe bei den Hausaufgaben</p>	<p>Den SchülerInnen wurde Hilfe bei ihren Hausaufgaben angeboten.</p> <p>(E: Ein/e LehrerIn bot den SchülerInnen an, die Hausaufgaben in der Schule zu machen, anstatt sie mit nach Hause zu nehmen. Diese Hilfe wurde an drei Tagen pro Woche zwischen 14.00-15.00 eingeplant.)</p> <p>(C: Diese Lösung hilft SchülerInnen, die zu Hause keine Hilfe bekommen können und bietet jedem/r eine zusätzliche Alternative. Andere SchülerInnen helfen sich gegenseitig über das Internet und SMS, den Interviews zufolge).</p>
<p>Wählen, woran man arbeitet – Wahl durch die SchülerInnen</p>	<p>(E: Arbeit mit A-plan. Wahl der SchülerInnen, woran sie arbeiten. Das “Ergebnis“ ist, dass die meisten SchülerInnen paarweise an einem englischen Dialog arbeiten. Der große Klassenraum macht es möglich, für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten eine “kleine Klasse“ innerhalb der Klasse zu schaffen. Sie arbeiten mit einer Sonderpädagogin. Manche SchülerInnen benutzen CDs und Kopfhörer, um Übungen zu machen.)</p> <p>(C: Die materielle Ausstattung und zwei LehrerInnen machen es möglich, gleichzeitig an verschiedenen Aufgaben zu arbeiten. Eine Art der getrennten Integration innerhalb des Klassenraums... Laut einem Interview mit SchülerInnen scheint diese Regelung die Motivation unter den SchülerInnen, die mit der Sonderpädagogin arbeiten, nicht zu</p>

	erhöhen.
Angepasste Tests	E: Den LehrerInnen zufolge werden angepasste Tests und Testverfahren verwendet. Die SchülerInnen können zuhören, wenn sie nicht lesen können (Legasthenie), bekommen mehr Zeit wenn nötig und können einen Computer benutzen.

### **Einzelarbeit mit A-plan (W-plan = Arbeitsplan).**

Einige Aspekte, die im Zusammenhang mit der Arbeit mit Arbeitsplänen beobachtet wurden.

Individualisierendes Lernen	Arbeit mit A-plan / “einsame Arbeit” (E: Während der Stunden gibt es nicht viel Kommunikation zwischen den SchülerInnen. Sie sitzen einzeln. Selbst wenn sie essen (im Klassenraum) essen, sitzen sie noch getrennt. Die SchülerInnen sagen, dass sie sich besser konzentrieren und ihre Aufgaben besser erledigen können, als wenn sie zusammen sitzen würden.) (C: Diese Regelung scheint eher disziplinarische als pädagogische Gründe zu haben, um das Lernen zu verbessern.)
Differenzierung des Unterrichts	(E: Das Lernen der SchülerInnen wurde in hohem Maße von den Textbüchern und den Arbeitsbüchern gelenkt. Es gab sehr wenige Informationen und Hinweise für die ganze Klasse). (C: Diese Art des Unterrichts stellt hohe Anforderungen an die Qualität der Bücher. Die verwendeten Bücher waren offensichtlich nicht gut genug, da viele SchülerInnen Aufgaben lösten, die sie nicht verstanden. Viele Anweisungen in den Büchern waren für die SchülerInnen ebenfalls schwierig zu verstehen. Das war mein Eindruck, als ich während der Stunden mit den SchülerInnen sprach.).

### **Unterricht**

Unterricht, der von verschiedenen LehrerInnen (LehrerInnen, Sonderpädagog/Innen und auch AssistentInnen etc.) erteilt wird, ermöglicht es den SchülerInnen, Unterricht auf vielfältige Art und Weise zu bekommen.

Verschiedene “HelferInnen”	In manchen Klassen gab es mehr als eine/n LehrerIn, der/die den SchülerInnen half oder sie unterwies. (E: Während des Interviews sagten die SchülerInnen, dass sie, wenn sie Probleme bekämen, sich an eine/n der Erwachsenen wendeten. Während der Beobachtung waren zwei LehrerInnen und ein/e AssistentIn anwesend). (C: Die Erwachsenen helfen auf verschiedene Art und Weise, zum Beispiel geben sie Antworten, Hinweise, stellen den SchülerInnen weitere Fragen, beschreiben etwas, das eine Parallele zu dem Problem
----------------------------	--

## EU-Mail – European Mixed-Ability and Individualised Learning

	ist, erinnern sie an das, was vorher geschehen ist etc. Die unterschiedlichen Arten der Hilfe hängen wahrscheinlich mit unterschiedlichen Lernperspektiven zusammen?)
Notwendige Voraussetzungen im Kollegium	Der Bedarf an zusätzlichen personellen Ressourcen in heterogenen Klassen. (E: Der Lehrer betont, wie wichtig es ist, eine/n Sonderpädagogin/en /KoordinatorIn und AssistentInnen in einer so heterogenen Klasse zu haben. Den SchülerInnen zufolge finden sie den Unterricht viel besser, wenn ein/e LehrerIn erklärt, als wenn ein/e AssistentIn erklärt.
Gewünschte Art des Unterrichts	(E: Die SchülerInnen sagten während des Interviews, dass sie mehr lernten, wenn sie Hinweise, aber keine Lösungen bekämen. “wollen selber lernen“.)

### **Zusammenarbeit.**

Die Zusammenarbeit von SchülerInnen (gegenseitige Hilfe) bietet Möglichkeiten für individualisierendes Lernen.

Einzelarbeit und Zusammenarbeit	(E: Die SchülerInnen dürfen sich gegenseitig helfen, sofern sie dies ruhig tun. Es gibt keine Einschränkungen, im Klassenraum herumzugehen). (C: Die Klassen arbeiten einen Teil der Arbeitszeit an Gruppenaufgaben und Projekten. Dann ist laut Lehrer die Interaktion zwischen den SchülerInnen wichtiger.)
---------------------------------	--

### **Motivation.**

Eine Individualisierung des Lehrens/Unterrichts wirkt sich wahrscheinlich auf die Motivation der SchülerInnen aus, zu lernen.

Motivationssteigerung durch Individualisierung	(E: ein Schüler betont, dass die Möglichkeit, über einen Teil der wöchentlichen Arbeit zu bestimmen, seine Motivation vergrößert). (C: Der Schüler war in einer Unterrichtssituation, wo ein Teil der Aufgaben gänzlich vom Lehrer beschlossen wurde und ein Teil der Zeit von den SchülerInnen bestimmt wurde. Der Schüler wollte, dass beide Formen der Mitentscheidung verwendet würden. Der Schüler hält das Lernen auch für leichter, wenn der Lehrer erklärt).
Motivationssteigerung durch Variation	E: Interview mit SchülerInnen: Die Art, wie sie in der Schule während des Unterrichts auf unterschiedliche Art und Weise arbeiten, einzeln an Wochenplänen, in Zusammenarbeit mit anderen, mit Anweisungen von den LehrerInnen etc. wird als motivierend beschrieben. Die Variation an

	sich wird als wichtig betont (sagen sie).
--	---

### **Soziale Beziehungen.**

Die Arbeit mit A-plänen (wöchentlichen Arbeitsplänen) bietet den LehrerInnen Möglichkeiten, ausführliche Interaktionen mit jedem/r SchülerIn zu haben. Mehr Interaktion bringt mehr Wissen über die SchülerInnen in der Klasse. Dies ist eine häufige Aussage, die LehrerInnen während der Interviews machten.

Differenzierung bei der Begegnung mit SchülerInnen – persönliche Beziehungen.	10.15 Ein Mädchen kommt in den Unterricht. Es war während der vorigen Stunde nicht anwesend. Der Lehrer fragt das Mädchen: “Wie war das Reiten“... Das Gespräch macht deutlich, dass das Mädchen beim Reiten war. Der Lehrer unterschreibt ein Blatt Papier, das die Schülerin mitgebracht hat. Sie sprechen (“freundlich“) einige Minuten miteinander und die anderen SchülerInnen kehren aus der Pause zurück und beginnen zu arbeiten.
Differenzierung bei der Begegnung mit SchülerInnen – persönliche Beziehungen.	(E: Der Lehrer sagt, dass die sozialen Beziehungen/der Kontakt zwischen ihm und den SchülerInnen bei dieser Art des Arbeitens im Vergleich zur traditionelleren Art, auf die er früher arbeitete, viel besser seien. Er spricht viel mehr individuell mit den einzelnen SchülerInnen und "bindet" sich nicht mehr so an die Tafel wie früher. Wenn er es für nötig hält (wie er sagt), unterrichtet er die ganze Klasse wie in dem folgenden Beispiel: 10.05 bittet der Lehrer um Aufmerksamkeit. Er hat bei den SchülerInnen ein gemeinsames Problem (278 c im Mathematikbuch) bemerkt. Die Erklärungen, während der er einen Schüler nach Lösungen fragt, sind schnell. Mehrere SchülerInnen scheinen bei der Interaktion zwischen dem Lehrer und dem Schüler mit dem mathematischen Lösungsweg nicht mitzukommen. Sie scheinen es jedoch zu versuchen (alle sind still und ihre Aufmerksamkeit scheint auf den Lehrer, die Tafel und den Schüler gerichtet zu sein). Die Lösung wird vom Lehrer schrittweise an die Tafel geschrieben, eine Art der Lösung wird vom Lehrer vorgeschlagen. (eine “richtige” Antwort, wie man das Problem lösen kann). (C: Diese beschriebene Situation hätte ein Ausgangspunkt für eine Diskussion sein können, wie man das Problem lösen kann. Einige SchülerInnen arbeiteten jedoch nicht an Mathematik und müssen Schwierigkeiten gehabt haben, plötzlich über eine mathematische Problemlösung nachzudenken. Für einige andere SchülerInnen schienen das mathematische Problem und die angebotene Lösung zu schwierig zu sein, ihrer Körpersprache nach zu urteilen. Der vom Lehrer angebotene Unterricht <u> fand nicht </u> während der Sitzung <u> statt</u> , in der er normalerweise Unterricht in Mathematik hat.

## EU-Mail – European Mixed-Ability and Individualised Learning

<p>Aufmerksamkeit vom Lehrer. In einem guten Kreis sein oder nicht...</p>	<p>Die Aufmerksamkeit und die Interaktion zwischen Lehrer und SchülerInnen waren manchmal ungleichmäßig "verteilt". Es gab SchülerInnen, die überhaupt keine Aufmerksamkeit (verbal oder nonverbal) vom Lehrer erhielten, und SchülerInnen, die während einer Stunde viel Aufmerksamkeit erhielten</p>
<p>Differenzierung bei der Begegnung mit SchülerInnen – persönliche Beziehungen.</p>	<p>(E: Die Atmosphäre im Klassenraum hat sich in Bezug auf die Beziehungen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zum Besseren verändert. Die neue Art des Unterrichtens bietet mehr Gelegenheit, dass sich diese Beziehungen entwickeln. Die meisten SchülerInnen sind laut Lehrerin auch besser darauf vorbereitet, in der Gesellschaft zu leben, wenn sie diese Art von Bildung durchlaufen haben. Die Lehrerin sagt jedoch, dass sie pessimistisch sei in Bezug auf weniger befähigte SchülerInnen, die nicht mit geschriebener Sprache und Computern umgehen können. Der Lehrerin zufolge ist es offensichtlich, dass die "Fähigeren" mehr von dieser Art der Bildung haben als von traditionelleren Unterrichtsformen.)</p>
<p>Soziale Sicherheit</p>	<p>(E: Manche SchülerInnen sagten, sie hätten Angst, "dumme" Fragen zu stellen. Sie zogen es vor, nicht zu fragen, anstatt dumm zu erscheinen, wenn andere SchülerInnen zuhören.) (C: Dies macht deutlich, wie nötig es ist, dass der/die LehrerIn eine freundliche Atmosphäre besonders unter unsicheren SchülerInnen schafft.)</p>

### **Differenzierung aufgrund besonderer Bedürfnisse.**

In inklusiver Bildung, die für die meisten Länder ein wichtiges Ziel ist (UN, Erklärung von Salamanca) ist, muss man natürlich die heterogene Mischung von SchülerInnen berücksichtigen. In Norwegen gibt es keine parallelen Schulsysteme (für SchülerInnen mit und ohne geistige Entwicklungsverzögerung), aber merklich unterschiedliche Niveaus der Einbeziehung an ihren Schulen.

<p>Differenzierung gemäß der Bedürfnisse der SchülerInnen. 1. SchülerIn mit schwerer geistiger Entwicklungsverzögerung.</p>	<p>Unterschiedliche Verteilung von Ressourcen und Unterricht. Die Klassen sind sehr heterogen. Zwei SchülerInnen haben zum Beispiel eine geistige Entwicklungsverzögerung. Der Unterricht und die Ressourcen sind an diese Vorbedingungen angepasst. (E: Eine Schülerin in der Klasse hat laut Lehrerin eine schwere geistige Entwicklungsverzögerung. Die Lehrerin sagt, dass diese Schülerin gewöhnlich in dem kleinen Raum arbeitet, der direkt mit dem Klassenraum verbunden ist. Die Schülerin nimmt am Beginn des Tages, an Pausen, am Mittagessen, an Schulreisen und gelegentlich an einigen Aktivitäten im Klassenraum teil. Die Schülerin hat auch regelmäßige Aktivitäten, die die anderen SchülerInnen nicht haben (zum Beispiel Schwimmen, wie an dem Tag, an dem wir zu Besuch waren). (C:</p>
---	--

	<p>Norwegen hat seit den achtziger Jahren ein Schulsystem mit dem Ziel, inklusive Schulen zu haben (Institutionen und Sonderschulen wurden in den neunziger Jahren geschlossen und Schulen werden von sonderpädagogischen Kompetenzzentren aus bei ihren Kursaktivitäten unterstützt.).</p> <p>Das Ziel, inklusive Schulen zu haben, war während des Schulbesuchs offensichtlich. Die Ausbildung ist (laut Definition) nicht “völlig inklusiv“ (falls dies möglich ist). An der Schule gab es auch andere SchülerInnen mit geistiger Entwicklungsverzögerung, die sowohl schwerere körperliche Behinderungen sowie geistiger Entwicklungsverzögerung hatten.</p> <p>Dem Sonderpädagogen/Koordinator zufolge sind ein paar der SchülerInnen so gebrechlich, dass die Klassen stattdessen diese SchülerInnen besuchen müssen (sie sind meistens nicht genügend bei Bewusstsein, um sich an sozialer Interaktion zu beteiligen, können nicht selber essen, benötigen viel medizinische Pflege etc.).</p>
<p>Differenzierung gemäß der Bedürfnisse der SchülerInnen. 2. Schülerin mit leichter geistiger Entwicklungsverzögerung.</p>	<p>Unterschiedliche Verteilung von Ressourcen und Unterricht. (E: Aus dem Interview und Beobachtungen; Der Sonderpädagoge hat 8 Stunden pro Woche, um das Material für einen anderen Schüler anzupassen, der laut Lehrer gravierende Lernschwierigkeiten hat. Dieser Schüler hat einen Stundenplan, der für einige Stunden während der Woche etwas anders als der der anderen SchülerInnen ist. Der Schüler hat mittwochs praktische Arbeit (Kombination aus praktischer Mathematik und Kochen/Backen) zusammen mit einigen anderen SchülerInnen an der Schule. Nach Auskunft des Lehrers ist die Peersituation in der Klasse für den Schüler nicht einfach, der Schüler sucht Kontakt zu jüngeren SchülerInnen an der Schule. (C:</p>
<p>Differenzierung gemäß der Bedürfnisse der SchülerInnen. 3. SchülerIn mit einer anderen Muttersprache.</p>	<p>Unterschiedliche Verteilung von Ressourcen und Unterricht. Eine Schülerin erhält zusätzliche Mittel und Unterstützung, da die SchülerIn eine andere Muttersprache als Norwegisch hat. Die Schülerin erhält 4 zusätzliche Stunden pro Woche, um die norwegische Sprache besser zu lernen, und 2 Stunden pro Woche Unterricht in der Muttersprache).</p>
<p>System der Unterstützung für besondere Bedürfnisse</p>	<p>IOP arbeitet mit Unterstützung und früher Intervention bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen. IOP ist eine externe Organisation, die Ressourcen verteilt. Diese Ressourcen werden als wesentlich für die Individualisierung angesehen.</p>

### Nationales Curriculum

Die Interviews zeigen deutlich ein Bewusstsein unter den LehrerInnen dafür, auf dem Niveau

jedes Schülers/jeder SchülerIn zu unterrichten.

Nationale Steuerung der Schulen / Ideologie	<p>(E: Der Sonderkoordinator/-lehrer beschreibt ausführlich den Übergang von einem hochgradig geteilten Schulsystem zu einem Schulsystem, das auf Inklusion abzielt. Das Curriculum (läroplanen) wurde gründlich überholt und hatte eine deutliche Vision, dass die Schule der Treffpunkt für <u>alle</u> Kinder sein sollte. Viele Ressourcen wurden für die Lehrerfortbildung reserviert und verwendet.).</p> <p>(C: Die LehrerInnen, die wir trafen, sprachen positiv über Inklusion und schienen sich der Ideologie hinter den heterogenen Gruppen, mit denen sie arbeiteten, und der gesetzlichen Grundlage ( “Gesetz: auf ihrem eigenen Niveau Erfolg haben”) voll bewusst zu sein. Manche von ihnen waren besorgt wegen neuer Signale von der führenden politischen Partei und der wirtschaftlichen Lage in den Gemeinden, die den LehrerInnen zufolge viel schlechter sei als die oft beschriebene wohlhabende wirtschaftliche Lage des Landes. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation an den Schulen ist es heutzutage viel schwieriger, auf Inklusion hinzuarbeiten. Der Sonderkoordinator sagt, dass es einen Kampf um Geld/Ressourcen gäbe, der für die Inklusion verheerend sei).</p>
---	---

### **Ein paar andere Gedanken...**

	<p>An einer Schule (Öberg) gibt es eine Lehrerin, die in einigen der beobachteten Klassen, in denen A-plan (Arbeitsplan) verwendet wird, den Unterricht weiter entwickeln will, und zwar Unterricht auf der Grundlage von “der Schüler als –Forscher”. Das ist also in Entwicklung. Die Bedeutung von Wissen und Fakten in den Büchern wird dann abnehmen und andere Quellen des Wissens (Internet, Interviews, Studienbesuche etc.) werden der Lehrerin zufolge häufiger genutzt werden. Je nachdem, wie dies geschieht, wird es wahrscheinlich eine Möglichkeit geben , die Individualisierung weiter zu verstärken.</p>
--	--